

Zitierhinweis

Thum, Gregor: Rezension über: Tim Buchen / Maria Luft (eds.), Breslau/Wrocław 1933–1949. Studien zur Topographie der Shoah, Berlin: Neofelis, 2023, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2024, S. 99, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/378e44ab14f349ad9bf3523396f2025c>

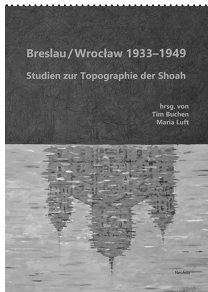
Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Die Shoah in Breslau



Tim Buchen, Maria Luft (Hrsg.)

Breslau/Wrocław 1933–1949.

Studien zur Topographie der Shoah

Berlin: Neofelis Verlag, 2023, 624 S., € 44,–

Einst war die Breslauer jüdische Gemeinde die drittgrößte in Deutschland. Und doch hat ihre Geschichte lange Zeit nicht die Aufmerksamkeit gefunden, die sie verdient hätte. Als Breslau mit der Verschiebung der Grenzen 1945 zum polnischen Wrocław wurde, entschwand die Stadt der Aufmerksamkeit derer, die sich für deutsch-jüdische Geschichte interessierten. Im polnischen Breslau wiederum gab es zunächst wenig Interesse an der Lokalgeschichte deutscher Juden. Zwar entstand nach der Shoah wieder eine jüdische Gemeinde. Aber sie bestand aus polnischen Juden und Jüdinnen, die erst nach dem Krieg nach Breslau gekommen waren und wenig Verbindung zum deutschen Judentum hatten.

Inzwischen hat sich all das grundlegend geändert. Das Interesse an der jüdischen Geschichte der Stadt ist enorm gewachsen. Das hat sich auch in der polnischen, deutschen und internationalen historischen Forschung der letzten Jahrzehnte niedergeschlagen. Nur vor diesem Hintergrund konnte es Tim Buchen und Maria Luft überhaupt gelingen, einen so gewichtigen Band zur Geschichte der Shoah in Breslau herauszugeben. Ziel war, Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung sowie Selbstbehauptung und Überleben der Breslauer Juden darzustellen und dieses Geschehen im städtischen Raum zu verorten. Die Herausgeber und Autoren folgen damit dem *spatial turn*, der Einsicht, dass sich Geschichte immer an konkreten Orten vollzieht. Als Vorbild diente der vor einigen Jahren entstandene Band *Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien*.¹

Nach einleitenden Texten folgen thematische Sektionen zu Ausgrenzung, Religion, Kunst und Kultur, Lagerhaft und Vernichtung, in die sich die 21 Beiträge mehr oder weniger gut einfügen. Zeitzeugenberichte des Historikers Abraham Ascher, der das deutsche Breslau noch aus seiner Kindheit kennt, und von Jerzy Kichler, der lange der polnischen jüdischen Gemeinde vorstand, sowie ein Nachwort von Dieter J. Hecht, der das Wiener Vorbild der Breslauer *Topographie* mitherausgegeben hat, runden den Band ab.

Die Texte breiten das Kaleidoskop des Breslauer Judentums aus. Sie beleuchten soziale und kulturelle Einrichtungen und Organisationen, ob es sich um Synagogen, Friedhöfe, Wohnheim-Stiftungen, Kunstsammlungen oder das berühmte Breslauer Rabbinerseminar handelt. Sie stellen Breslaus jüdisches Leben vor, während und nach der Shoah dar. Mehrere Beiträge behandeln auch die nach dem Krieg entstehende polnische jüdische Gemeinde und ihren Umgang mit dem deutsch-jüdischen lokalen Erbe. Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Aber die Vielfalt des Breslauer jüdischen Lebens und Überlebens wird eindrucksvoll sichtbar.

Den thematischen Beiträgen ist jeweils ein Ausschnitt aus dem Breslauer Bebauungsplan der Vorkriegszeit vorangestellt, in dem die beschriebenen Orte der Shoah rot markiert sind. Allerdings gibt es keine Legende, die es den Leserinnen und Lesern erlauben würde, die markierten Orte zuzuordnen. Sie müssen also in der Lage sein, sie im heutigen Breslau wiederzufinden. Hier hätte man eine schönere, wenn auch aufwendigere Lösung finden können, indem man dem Buch einen Stadtplan mit Markierungen der wichtigsten jüdischen Orte beifügt. Sehr gelungen dagegen ist die reiche Illustrierung des Bands. Anhand der Fotografien zahlreicher Orte in ihrer einstigen und heutigen Erscheinungsform unter Angabe von Straßennamen in der Bildunterschrift können sich die Leserinnen und Leser auf den Weg zu ihnen im heutigen Breslau machen.

Der *spatial turn* ist ein Anspruch an eine Betrachtungs- und Erzählweise, der nicht leicht einzulösen ist. Vielen der Autorinnen und Autoren gelingt es jedoch, jüdische Geschichte im Stadtraum sichtbar zu machen. Manche der genannten Orte, wie die Synagoge zum Weißen Storch, blieben immer jüdische Orte oder sind im polnischen Breslau wieder zu solchen geworden. Andere sind Leerstellen geblieben, wie der Ort der in der Pogromnacht 1938 in Brand gesetzten und anschließend abgerissenen Neuen Synagoge, deren Kuppel einst zur Silhouette des Breslauer Stadtzentrums gehört hatte. Und wieder andere existieren noch, aber sind heute keine jüdischen Orte mehr.

Es ist das große Verdienst dieses Bands, dem Breslauer deutschen Judentum und der Geschichte seiner Vernichtung ein Denkmal in Buchform errichtet zu haben. Er führt den ganzen Reichtum des Vergangenen und die Ungeheuerlichkeit der Zerstörung und des Verlusts vor Augen. Gleichzeitig stellt der Band die Verbindung zum heutigen polnischen Breslau her, in dem Juden wie Nichtjuden inzwischen ein lebendiges Interesse an der jüdischen Lokalgeschichte entwickelt haben. Die Beteiligung vieler polnischer Autoren und Autorinnen zeugt davon. Dem gelungenen Werk, das auch zu weiteren Forschungen anregt, ist große Verbreitung zu wünschen und eine rasche Übersetzung ins Polnische.

Gregor Thum
Pittsburgh/Pennsylvania

¹ Dieter J. Hecht, Eleonore Lappin-Eppel, Michaela Raggam-Blesch (Hrsg.), *Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien*, Wien 2018.